

Was bedeutet getauft zu sein?

1. An den drei-einen Gott glauben

Zu allen Völkern zu gehen, die Menschen zu seinen Jüngern zu machen und sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen, ist ausdrücklicher Auftrag des auferstandenen Jesus an die Seinen (vgl. Mt 28,18-20).

Wie alle anderen Sakramente setzt erst recht die Taufe, die Eingangstür zum Christ- und Kirchesein, den Glauben an den drei-einen Gott voraus. Das wird im Taufritus auch insofern ganz deutlich hervorgehoben, als die Taufspendung gleich unmittelbar nach dem Glaubensbekenntnis erfolgt.

Getauft sein bedeutet darum zuallererst und vor allem, an Gott glauben, der Vater, Sohn und Heiliger Geist ist; daran glauben, dass die Welt und unser Leben nicht aus dem Zufall stammen, sondern dass da ein Gott ist, der alles erschaffen hat, der „im Himmel und auf Erden“ alles lenkt und leitet, der die Liebe ist und der von uns, seinen Geschöpfen, nichts anderes will, als dass auch wir ihn und einander lieben.

2. Ein Kind Gottes sein

Ohne den Glauben an den drei-einen Gott ist die Taufe sinnlos, weil frucht- und wirkungslos. Dennoch ist die Taufe ein unverdientes Geschenk Gottes. Das Entscheidende vor, nach und bei der Taufe tun nämlich nicht wir, die Menschen, sondern Gott. Er adoptiert uns zu seinen Kindern, voraussetzungslos. Was Gott bei der Taufe Jesu im Jordanfluss sagt, gilt darum in gewisser Weise auch für jeden Getauften: „*Du bist mein geliebtes Kind. An dir habe ich Gefallen. Mit dir habe ich Großes vor.*“

3. Teilhabe an Christi Tod und Auferstehung = Wiedergeboren zum neuen Leben

Die Taufe vereinigt uns mit Jesus Christus. Dies betont vor allem der Apostel Paulus. Für ihn bedeutet getauft werden: „eingepflanzt werden“ in den Tod Christi, mitbegraben, mitbelebt und miterweckt werden in ihm (vgl. Röm 6,4 und Eph 2,5.6).

Wir könnten das auch so sagen: Mit der Taufe geht etwas zu Ende. Der „alte Adam“, jener Mensch, der ohne Gott und fern von Gott und nur für sich lebt, womöglich auch auf Kosten der anderen sein Leben zu sichern und zu bereichern sucht; dieser „alte“ Mensch in uns stirbt, muss sterben. Und geboren werden bzw. mit Christus auferstehen soll der neue Mensch, jener Mensch, der so wie Jesus mit und für Gott und die anderen da ist und lebt, und dessen Leben im Tod nicht mehr zerstört werden kann.

4. Befreit von der Erbschuld

Die Taufe befreit von allen persönlichen Sünden und von der Erbschuld, „*jener verhängnisvollen Schicksalsgemeinschaft aller Menschen in Gottesferne und Schuld, aus der der Mensch sich nicht selbst lösen kann.*“ (Synode der deutschen Bistümer, 244). Professor Michael Kunzler, der in Paderborn in Deutschland Liturgiewissenschaft lehrt, erklärt das so: „*Wie eine Pflanze aus dem tödlichen Grund einer vergifteten Erde genommen und in einen neuen Wurzelgrund eingepflanzt wird, der ihr Leben in Fülle erlaubt, so wird der Mensch im Geschehen der Taufe ‚eingepflanzt‘ in das Leben des dreifaltigen Gottes.*“ (M. Kunzler, *Leben in Christus*, S. 415)

In der Taufe werden wir also herausgenommen aus der von der Erbsünde und vom Bösen infizierten und verseuchten Welt und eingepflanzt in das Leben des dreifaltigen Gottes. Das bedeutet: Wir müssen jetzt nicht mehr unserem natürlichen Hang zum Egoismus einfach nachgeben. Als Getaufte haben wir die Möglichkeit, auch anders zu leben, so wie Jesus mit und für Gott und die anderen da zu sein und zu leben.

5. Zur Familie Gottes, zur Kirche gehören

Als Getaufte haben wir aber nicht nur Gemeinschaft mit Gott, sondern durch ihn auch untereinander, sind Glieder des Leibes Christi, der Kirche (vgl. 1 Kor 12,12-31a), Brüder und Schwestern unseres Erlösers, Kinder Gottes und Erben des Himmels (vgl. Röm 8,17).

Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner



In der Ursprungszeit der Kirche nannte man die Getauften „photismoι“, die Erleuchteten, diejenigen, die sich von Christus, dem Licht der Welt, erleuchten haben lassen. Die Taufkerze, die an der Osterkerze angezündet wird, erinnert daran.